

schar**editorial**

Mit sich allein sein... oder sich einbringen und mitwirken.

Christian Wäckerlin, Präsident scharf

Dass wir uns Veränderungen in der gebauten Umwelt vorstellen und sie akzeptieren können, ist abhängig von unserer direkten Mitwirkung in öffentlichen Prozessen. Die Bereitschaft, einen Diskurs über unterschiedliche Vorstellungen konstruktiv zu führen, sowie eine grundsätzlich positive Haltung sind Voraussetzungen für ein bewusstes Mitentwickeln von Veränderungen.

Transparent und straff organisierte Mitwirkungsprozesse bilden durch die Einbindung der Beteiligten in nachvollziehbare Erarbeitungsschritte eine wichtige Grundlage für die Planungs- und Umsetzungsphase. Die politischen Entscheidungsträger sind gut beraten, wenn sie die Zeit für die Einbringung von Ideen beschränken und die Planungsphase für unmittelbar anschliessend programmieren. Es gibt eine Zeit für Wünsche und eine Zeit, die im Verlaufe der Mitwirkung in einem Konsens beschlossenen Wünsche zu konkretisieren. Die grossen Stolpersteine in solchen Verfahren sind allgemein be-

kannt: Unsere politischen Mühlen mahlen immer langsamer, die Partikularinteressen einzelner Politiker werden immer dominanter, polarisierende Meinungsträger halten sich bis kurz vor einer Abstimmung aus jedem Prozessdiskurs bewusst heraus, und ein Teil der Bevölkerung äussert sich immer häufiger in Leserbriefmonologen zu persönlichen Befindlichkeiten, die wenig mit den übergeordneten Zusammenhängen einer Stadtentwicklung zu tun haben.

Fazit: das ‚Dialogische‘ eines Podiums verkommt zur mediengerecht inszenierten Arena, in der auf allen Seiten zwin-

gend gepunktet werden muss. Das schlagwortartige, sture Wiederholen von subjektiven Wichtigkeiten zuhänden einer zunehmend verunsicherten Bevölkerung wird zum Betablocker jedes konstruktiven Vorstellungsvermögens. Die Fähigkeit, sich einen Ort positiv und qualitativ verändert vorzustellen, bleibt auf der Strecke mit dem Resultat, dass sich unsere Stadt planerisch nur noch partikular und pragmatisch entwickelt. Die direktdemokratischen Möglichkeiten der Einflussnahme durch die Bevölkerung verkommen zu einem egoistischen und subjektiven Wunschkonzert Einzelner, meistens anprangernd, aber

nie wirklich griffig. Der wichtige demokratische Prozess schlägt sich am Schluss in einem Ja oder Nein nieder, dessen differenzierte Ursachen kaum je analysiert werden. Die Fachkompetenz von lokal tätigen Architekten und Planern wird für anspruchsvolle öffentliche Aufgaben immer weniger in Anspruch genommen, weil sich die Prozesse schon vorher selbst erledigt haben.

In Schaffhausen wird es schwierig, Orte aufzuzählen, die sich mittels eines öffentlichen Mitwirkungsprozesses gemeinsam mit Entscheidungsträgern und kompetenten Fachpersonen qualitativ entwickelt haben. Wir werden aber keine Mühe haben, die Orte zu nennen, die sich in den vergangenen 15 Jahren massiv, aber stets nur pragmatisch verändert haben.

Das Schaffhauser Architektur Forum setzt sich weiterhin für den direkten und offenen Diskurs über die Baukultur und für qualitätsvolle und transparente Veränderungsprozesse ein. Zukünftig werden wir diese Dialoge vermehrt auch direkt vor Ort anbieten. Wir sind sicher, dass wir damit längerfristig einen wertvollen Beitrag leisten.



scharfaktuell

Mit der Architektenkammer Waldshut auf Exkursion nach Ulm und auch ein Stadtvergleich.

Text und Bilder: Caspar Heer

■ Reparaturen im Stadtraum

Modernste Baukunst in historischer Umgebung – Ulm ist für Architekturbegeisterte zu einem Mekka geworden. Kürzlich lud auch die Architektenkammer Waldshut zu einer „Wallfahrt“ dorthin ein. Die Rückgewinnung von Stadtraum und die Umnutzung eines Industrieareals standen im Zentrum – Themen mit Relevanz auch für Schaffhausen.

Die Neugestaltung von Stadträumen wie am Rheinufer oder im Mühlental hat man in Schaffhausen bisher nicht wirklich angepackt. Anders in Ulm. Da gibt es jetzt die „neue Mitte“. Ob die Ulmer wirklich so stolz darauf sind, wie es der Informationsprospekt der Stadt verheisst? Tatsache ist: Der zurückgewonnene Stadtraum wirkt belebt. Modernste Bauten wie das scharfkantige Münstertor oder die Glaspyramide der Stadtbibliothek bilden mit den wenigen historischen Gebäuden ein spannendes Ensemble.

Das war nicht immer so. Ulms Innenstadt wurde im Zweiten Weltkrieg in Schutt und Asche gebombt. Beim Wiederaufbau räumte man dem Auto freie Fahrt ein: Auf der „Neuen Strasse“ ging's mehrspurig durchs Zentrum. Was in den Fünfzigern als weitsichtig und modern galt, empfand man aber schon zwanzig Jahre später als zerstörerische Schneise.

Kunstmuseum und Parkgarage

Die Debatten um die Reparatur der verödeten Stadtmitte erinnern an jene um die Schaffhauser Rheinuferstrasse. Tunnel statt Strasse? Die Idee wurde als zu teuer verworfen. So wurde das Auto nicht verbannt, aber der Strassenraum zurückgestutzt, dazwischen mit neuen Gebäuden (Münstertor, Sparkasse, Kunsthalle) starke Akzente gesetzt. Die zerschnittene Altstadt wuchs wieder

zusammen. Auch weil man – anders als in Schaffhausen – das Thema Parkgarage nicht verdrängte, sondern es als Teil der ästhetischen Gesamtaufwertung der neuen Mitte begriff. Von der „schönsten Parkgarage der Republik“ waren auch wir Exkursionsteilnehmer angetan: Ein hoher Raum und die von Säulen gesäumte unterirdische Promenade vermitteln Übersicht und Sicherheit.

Ulm beeindruckt auch oberirdisch, wobei uns eher Unspektakuläres wie die sorgfältige Gestaltung eines Hofraumes mehr überzeugte als der Prestigebau der Stadtbibliothek: Hier konnte sich der Architekt Gottfried Böhm gegen das erstprämierte Projekt durchsetzen – nicht zuletzt, weil keine wirkliche Debatte stattgefunden hatte. Die Bevölkerung zieht die transparente Pyramide trotzdem magnetisch an – so lebt die Bibliothek auf allen Ebenen. Richard Meiers weisses Stadthaus von 1993 setzt einen starken Kontrast zum gotischen Münster und rundet heute die neue Mitte im Westen ab. Es ist erstaunlich, wie dieser 20-jährige, damals kontrovers diskutierte Kontrastbau und Solitär in der heutigen neuzeitlichen Nachbarschaft als ein selbstverständliches städtebauliches Ganzes



Kraftakt Stadregal: Wohnen und Arbeiten in der Magirus-Fabrik

scharfaktuell

erlebt werden kann. Ulm zeigt beispielsweise das grosse Zeitfenster, das von der Setzung einzelner Bauten bis hin zu einer gesamtheitlich ablesbaren städtebaulichen Veränderung von den verantwortlichen Planern geduldig offen gehalten werden muss.

Kraftakt „Stadtregal“

Thema der Stadterneuerung sind auch in Ulm die Industriebrachen. Das Vorzei-

geprojekt nennt sich „Stadtregal“. Die Umnutzung der 235 Meter langen Magirus-Werkshallen zu Wohn- und Büroraum ist ein Kraftakt, der ohne städtisches Engagement undenkbar wäre. Trotz der Dimension sind die Probleme beim „Stadtregal“ geringer als beim Schaffhauser GF-Werk 1, denn das Betonskelett des Rasterbaus lässt sich schrittweise umwandeln.

Das Neue als Chance

Wie ein Vermächtnis schliesslich die Hochschule für Gestaltung, in den 1950-er Jahren von Inge Scholl und Otl Aicher nach Plänen von Max Bill errichtet – eine geistige Werkstatt, die städtebaulich bis heute sichtbar nachwirkt. Vielleicht rührt daher die grössere Bereitschaft, frühere Fehler zu reparieren und in Neuem eine Chance zu sehen? Rasch und reibungslos ging das auch in

Ulm nicht. Es brauchte jahrelange Planung und Überzeugungsarbeit und teils mehrere Anläufe. Und man musste das Neue funktionell und ästhetisch in den städtebaulichen Kontext einfügen, um die anfangs skeptische Bevölkerung zu gewinnen. Solche Beharrlichkeit hat zum Ziel einer lebenswerteren Stadt geführt – sie könnte sich auch in Schaffhausen lohnen.



Scharfe Kante Münstertor in der neuen Mitte



Grosstes Xylophon Deutschlands in der Stadtbibliothek

scharfaktuell

Exkursion nach Ulm

Die Exkursion vom 20. April wurde von der Architektenkammer Waldshut (Gerold Müller) durchgeführt. Siegfried Maurer, ex-Vorsitzender der Architektenkammer Ulm/Alb/Donaukreis, führte durch die Stadt und schilderte Hintergründe und Kontroversen um die Stadterneuerung kurzweilig und kenntnisreich.



Transparente Bibliothek



Begehbare Skulptur

scharfthema

■ Erkundungstour

Bilder: Andres Bächtold

Am 8. Mai folgten gegen hundert interessierte Besucher der 'scharf'- Einladung zur Erkundungstour im Rahmen der Tage der Industriekultur im Kanton Schaffhausen. Die speziellen Orte, Winkel, Ein- und Ausblicke der ehemaligen Stahlgießerei wurden mit Taschenlampen ausgeleuchtet und durch Bilder aus früheren Zeiten veranschaulicht.



scharfjahresprogramm

Der Vorstand von 'scharf' hat sich im ersten Halbjahr 2012 intensiv der Vermittlung von Sachlichkeit im polarisierten aktuell-politischen Geschehen gewidmet. Die Geschehnisse am Rheinufer spielten dabei erneut eine wichtige Rolle und beanspruchten unsere knappen Personalressourcen 'ad extremum'. Deshalb fehlte uns auch die Zeit für die erste Jahresnummer unseres scharf-fokus, mit dem Resultat, dass Sie nun auch in diesem Jahr eine Doppelnummer vor sich haben.

Nach der fröhsommerlichen, kalten Dusche und einer politischen Ernüchterung im Zusammenhang mit zukünftigen Umsetzungschancen grösserer städtebaulicher Projekte der öffentlichen Hand hat 'scharf' sich für's zweite Halbjahr zwei übergeordnete Ziele gesteckt:

■ 1. Vernetzte Instrumente, wie einen revidierten Zonenplan und ein griffiges Leitbild, verstärkter öffentlich thematisieren. Um zu verhindern, dass beides durch viel Opposition an Einzelschauplätzen entkräftet wird, was die Planung einer längerfristigen Entwicklung fast existenziell lähmt.

■ 2. Die Wohnbauentwicklung in die aktuellen Diskurse einflechten. Und zwar nicht nur hinsichtlich der wirtschaftlichen Rendite, sondern verstärkt aus dem Fokus der architektonischen Qualität und der fachlichen Kompetenz von Architekten, Ingenieuren und Planern. Baukultur und architektonische Qualität gibt es nur über deren Einbindung in die Veränderungsprozesse, denn...
■ «Qualitätsvolle Architektur überzeugt erst, wenn sie gebaut ist!»

■ Über alle Veranstaltungen halten wir Sie auf unserer Website auf dem laufenden. Werden Sie scharf-Mitglied, dann erhalten Sie bequem die Hinweise zu unseren Veranstaltungen per Mail zugeschickt.

■ Mitglied werden Sie mit einem Mail an: info@sch-ar-f.ch

■ ...und es war Sommer...



Bild: Bruno+Eric Bührer, Schaffhausen

scharfink

www.rheinufer-sh.ch

www.kammgarn.ch

www.vebikus.ch

www.sam-basel.org

www.guiding-architects.net

scharfnews

scharf-fokus 3'12:
September/Oktober 2012

scharfimpresum

Redaktion, Sponsoring:
sch-ar-f@schaffhausen.ch
Cornelia Wolf, Rolf von Burg

Gestaltung:
sh_ift@schaffhausen.ch
Katharina Bürgin, Christian Wäckerlin

Vorstand:
Andres Bächtold
Daniel Brüscheiler, Kassier
Rolf von Burg
Roland Hofer
Pierre Néma
Peter Sandri
Christian Wäckerlin, Präsident
Cornelia Wolf, Sekretariat

scharfagenda

■ Schaffhausen

Esther Ernst / Reto Schlatter
forum vebikus, Kulturzentrum Kammgarn
18. August bis 16. September 2012
Vernissage: Freitag 17. August 19 Uhr
Geöffnet: Do 18 bis 20 Uhr,
Fr/Sa 16 bis 18 Uhr, So 12 bis 16 Uhr
www.vebikus.ch
(Quelle: vebikus Schaffhausen)



Esther Ernst

«In langfristig angelegten Sammlungen ver-
suche ich den Fragen und Möglichkeiten
der Dokumentierung und Archivierung von
Alltäglichem nachzugehen: Blätter von
gezeichneten Insekten, Karteikästen mit
persönlichen Ausstellungsnotizen oder Zeich-
nungszyklen, die das Verfahren der Gedanken-
schichtung offen legen – das Augenmerk
richte ich stets auf jene Dinge oder Ereig-
nisse, die im täglichen Leben so beiläufig
wie unvermeidlich sind.

In Rauminstallationen präsentiere ich

Tagebuchzeichnungen. Dabei beschäftige
ich mich mit der Konstitution und Kon-
struktion von (Auto-) Biographie aus
Momenten der alltäglichen Erfahrung und
thematisiere Fragen nach der Erzählbarkeit
von Biographie allgemein.»

Esther Ernst (*1977) lebt in Solothurn und
Berlin. Ausstellungen im In- und Ausland.
Stipendiatin u.a. in Argentinien und Südafrika.



Reto Schlatter

Das Dokumentarische ist immer Ausgangs-
punkt der Arbeiten des Fotografen Reto
Schlatter. Im Bewusstsein, dass die Abbil-
dung von Realität immer ein sehr subjekti-
ver Prozess ist, versucht er mit der Wahl von
Sujet, Ausschnitt und Lichtführung Bilder zu
machen, die über das blosses Abbilden hin-
ausgehen, die überraschen, irritieren und
Raum bieten für Assoziationen.

Reto Schlatter (*1969 in Schaffhausen) lebt
als freischaffender Fotograf in Zürich.
Einblicke unter: www.retoschlatter.ch

■ Winterthur

Oh, Plastiksack!

Gewerbemuseum Winterthur, Forum
Bis 7. Oktober 2012
Geöffnet:

Di bis So 10 -17 Uhr, Do 10 - 20 Uhr,
Mo geschlossen

www.gewerbemuseum.ch

(Quelle: Gewerbemuseum Winterthur)



Allgegenwärtig und international, flüchtig
im Gebrauch und dennoch unverwüsthlich – der
Plastiksack steht für unsere Globalgesellschaft
schlechthin und wandert nun auch ins Muse-
um. Ob Kult oder Müll, geliebt oder verpönt,
er spaltet die Geister, polarisiert und spiegelt
unser Konsumverhalten. Er stärkt Status
und Identität, stört die Ökologie, wird liebe-
voll oder umweltbewusst gesammelt, erzählt
Kulturgeschichte und ist aktuelles Thema in
Kunst und Design.

Die Ausstellung im Forum zeigt erstmals in
dieser interdisziplinären Form über dreissig

internationale Positionen aus zeitgenössischer
Kunst und Design und erzählt gleichzeitig
ausgesuchte, kulturhistorische, ästhetische
und politische Plastiksack-Geschichten mit
Sammlungen aus Deutschland und der
Schweiz. Die Ausstellung ist eine Eigenpro-
duktion des Gewerbemuseums Winterthur.

Es sind Werke von folgenden Künstlern und
Designern vertreten:

Poklong Anading, Marie-Claire Baldenweg,
Andreas Blank, Biaugust, Claudia Borgna,
Iris van Bebber & Uwe Büllles, Ida-Marie
Corell, Brigitte Corell, Lauren DiCioccio,
Camila Labra Fontana, Ryan Frank, Hanna
Liden, Torsten Mühlbach, Ian Kiaer, Kristof
Kintera, MyeongBeon Kim, Julius Lukas
Keijser, Luzinterruptus, Simon Monk, Sheila
Odessey, Poka-Yio, Anne-Cécile Rappa, Dodi
Reifenberg, Gregor Schneider, Lisa Tiemann,
Roland Sivertsen, Ruben Verdu, Luzia Vogt,
Johanna von Gagern, Nils Völke.



scharfagenda

■ Zürich

Brick Award 2012. Die beste Backsteinarchitektur

ETH Zürich Hönggerberg, Architekturfoyer
Bis 20. Juli 2012

Geöffnet:

Mo bis Fr 8 - 22 Uhr, Sa, So und Feiertage
geschlossen

www.gta.arch.ethz.ch

(Quelle: Institut gta, ETH Zürich)



Bereits zum fünften Mal seit 2004 wird der «Brick Award» für herausragende Backsteinarchitektur vergeben. Der von der Wienerberger AG gestiftete Preis zeichnet fünf international herausragende Projekte aus, welche exemplarisch den Backstein in der modernen Architektur integrieren. Zu den Kriterien für eine Auszeichnung gehören unter anderem die innovative äussere Gestaltung sowie der handwerkliche Umgang mit dem Material Ziegelstein, wobei auch die natürliche Einbettung in die Umgebung sowie Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

beurteilt werden. Die Vielfalt der eingereichten Projekte verweist auf die breite Anwendung dieses traditionsreichen Baumaterials, die von Gebäudelösungen mit klassischem Wand- und Fassadenziegel über den kreativen Einsatz von Dach- bis zum Pflasterziegel reicht. Die Ausstellung an der ETH Zürich stellt die ausgezeichneten Projekte ausführlich vor und eröffnet zudem mit der Präsentation der eingereichten Projekte aus der Schweiz einen Blick auf die aktuelle Schweizer Backsteinarchitektur.

Eine Ausstellung der ZZ Wancor AG in Zusammenarbeit mit dem Institut gta, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Departement Architektur.

■ Zürich

Endstation Meer? – Das Plastikmüll-Projekt
Museum für Gestaltung Zürich

4. Juli bis 23. September 2012

Geöffnet:

Di bis So 10-17 Uhr, Mi 10-20 Uhr, Mo geschl.

www.museum-gestaltung.ch

(Quelle: Museum für Gestaltung Zürich)



Seit Massenprodukte aus Plastik unser Leben erleichtern, hat sich das Meer schleichend in eine gigantische Plastiksuppe verwandelt. Riesige Mengen an Plastikmüll schwimmen in den Meeren – bereits heute gibt es keinen Kubikmeter Meerwasser frei von Plastikteilen. Da diese in der Regel nicht biologisch abbaubar sind, werden sie in immer kleinere Stücke aufgebrochen und gelangen in die Nahrungskette. So finden wir den Müll auf unserem Teller wieder, mit gravierenden gesundheitlichen Konsequenzen. Die Ausstellung präsentiert gesammelten Plastikmüll aus allen Weltmeeren und macht sichtbar, wie gross das Ausmass dieser ökologischen Katastrophe ist. Darüber hinaus untersucht das Projekt Vor- und Nachteile von Kunststoffen oder deren Einfluss auf die Gesundheit. Die Lösungsansätze im Sinn von reduzieren, umnutzen oder wiederverwerten sollen die Plastikkonsumierenden zum Handeln anstiften. Die Ausstellung wird von einem vielfältigen Vermittlungsprogramm begleitet, das dokumentierend selbst Teil der Ausstellung wird. www.PlasticGarbageProject.org Die Website informiert ausführlich über die Ausstellung, das gesamte Vermittlungsangebot, die internationale Tournee sowie wichtige Themen zu Plastik. Verfolgen Sie mit, wie sich das Projekt entwickelt. Auch auf: facebook.com/PlasticGarbageProject
Partner: Drosos Stiftung.

■ Basel

Der Bau der Gemeinschaft – Das Erste Goetheanum in Fotos und Dokumenten

S AM Schweizerisches Architekturmuseum
Basel. Bis 29. Juli 2012. Geöffnet:

Di, Mi, Fr 11 - 18 Uhr, Do 11 - 20.30 Uhr,

Sa, So 11 - 17 Uhr

www.sam-basel.org

(Quelle: S AM Schweizerisches Architekturmuseum Basel)



In der Silvesternacht des Jahres 1922 brannte das Erste Goetheanum in Dornach nieder, eines der ungewöhnlichsten Bauwerke seiner Zeit; nur Fotos zeugen heute noch von dem Eindruck des erst kurz zuvor fertig gestellten Gebäudes. Die Fotografien wurden von der als Malerin ausgebildeten Gertrud von Heydebrand-Osthoff angefertigt und gelangten 2002/2004 in den Besitz des Staatsarchivs Basel-Stadt.

Die Ausstellung des S AM widmet sich der Fotoserie und ihrer Bedeutung für die Rezeption und Popularisierung des ersten

scharfagenda

Kultbaus in Dornach. Stärker als das spätere Zweite Goetheanum wurde das Erste Goetheanum als kollektiver Bau, als Bau von und für eine Gemeinschaft errichtet. Dies ist ein zweites Thema der Ausstellung, bei welcher das S AM mit dem Staatsarchiv Basel-Stadt kooperiert.

■ Weil am Rhein bei Basel
Gerrit Rietveld – Die Revolution des Raums
Vitra Design Museum. Bis 16. September 2012
Geöffnet: Täglich 10 – 18 Uhr
www.design-museum.de
(Quelle: Vitra Design Museum)



Der Niederländer Gerrit Rietveld (1888–1964) ist einer der wichtigsten Designer und Architekten des 20. Jahrhunderts. Der gelernte Schreiner schloss sich schon früh der De Stijl-Bewegung rund um Theo van Doesburg und Piet Mondrian an und schuf zwei weltberühmte Ikonen: den Rot-Blauen Stuhl (1918/1923) und das Schröder-Haus (1924). Sein wichtigstes künstlerisches Ziel

war es, neue Ausdrucksformen für Fläche, Linie und Raum zu finden. Bis Ende der 1930er Jahre experimentierte Rietveld mit verschiedensten Materialien wie Schichtholz oder Aluminium und schuf daraus stets neue, überraschende Möbelvarianten, darunter etwa der legendäre Zig Zag Stuhl (1932). Nach 1945 war Rietveld vor allem als Architekt tätig und entwarf prestigeträchtige Gebäude wie den niederländischen Pavillon auf dem Biennale-Gelände in Venedig. Die Ausstellung im Vitra Design Museum ist im deutschsprachigen Raum seit langem die erste große Retrospektive zu Gerrit Rietveld. Sie gibt einen umfassenden Überblick über sein Schaffen und umfasst Vergleichswerke von Zeitgenossen wie Piet Mondrian, Theo van Doesburg, Le Corbusier und Marcel Breuer.



■ Frankfurt am Main
DAS ARCHITEKTURMODELL – Werkzeug, Fetisch, kleine Utopie
DAM Deutsches Architekturmuseum Frankfurt
Bis 16. September 2012. Geöffnet:
Di, Do – Sa 11 – 18 Uhr, So 11 – 19 Uhr,
Mi 11 – 20 Uhr, Mo geschlossen
www.dam-online.de
(Quelle: DAM Deutsches Architekturmuseum)

Die Ausstellung „Das Architekturmodell – Werkzeug, Fetisch, kleine Utopie“ im DAM ist weltweit erstmalig. Es gab bislang keine Ausstellung, die sich mit der Verwendung von Architekturmodellen im 20./21. Jahrh. beschäftigt hat. Eine systematische Erforschung der Möglichkeiten mit Modellen zu experimentieren, zu überzeugen oder auch zu kleinen Kunstwerken zu gelangen, wird

hier erstmalig vorgenommen. Im Spannungsfeld der Funktion als Werkzeug, Fetisch oder kleine Utopie werden Modelle als Darstellungs- und Entwurfsmedium gewürdigt. Die ca. 200 Exponate der Ausstellung stammen aus der Sammlung des DAM sowie von zahlreichen Leihgebern, darunter das Museum of Modern Art New York, das FRAC Centre Orléans, das Deutsche Museum München sowie wichtige aktuell tätige Architekten wie Axel Schultes, Berlin oder Christian Kerez, Zürich. Zu den Höhepunkten zählen Modelle von Ludwig Mies van der Rohe, Frei Otto, Rem Koolhaas, Peter Eisenman und Peter Zumthor.





scharfsponsoring

Folgende Firmen unterstützen uns regelmässig mit einem Jahres-Sponsoring. Sie ermöglichen der Region einen zeitgemässen Architektur-Diskurs. Herzlichen Dank!

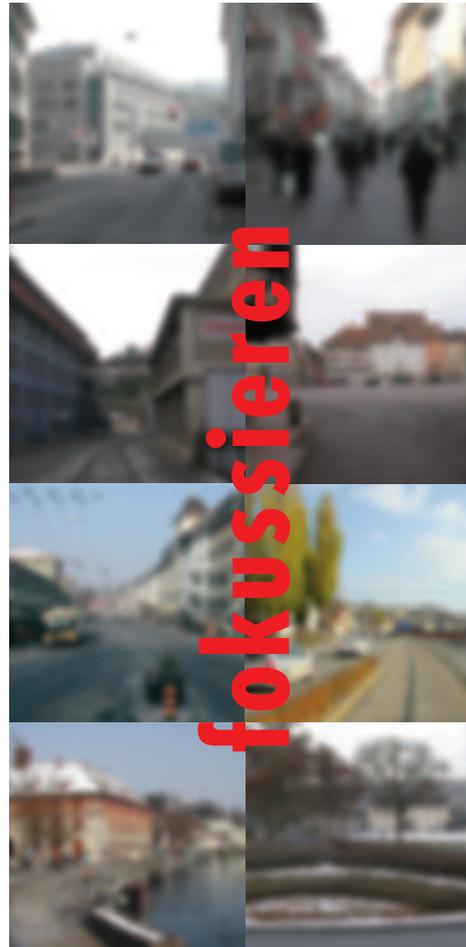


scharfmitgliedschaft

Auf dieser Seite nutzen wir selbst die Gelegenheit, um den Verein Schaffhauser Architektur Forum ‚scharf‘ vorzustellen. Es würde uns freuen, auch Sie als Mitglied zu gewinnen. Melden Sie sich mit dem nebenstehenden Talon an, senden Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie unsere Website.

sch-ar-f@schaffhausen.ch
www.sch-ar-f.ch

‚scharf‘ Vorstand



fokussieren

fokussieren im Schaffhauser Architektur Forum!

- Ich werde Mitglied. Beitrag Fr. 60.– pro Jahr
- Wir werden als Firma Mitglied. Beitrag Fr. 250.– pro Jahr
- Ich unterstütze den Verein als Gönner. Ab Fr. 200.– pro Jahr
- Folgende Themen interessieren mich:

Name _____

PLZ, Wohnort _____

Strasse _____

Datum, Unterschrift _____

e-mail _____

scharf
 Schaffhauser Architektur Forum
 Postfach
 CH-8201 Schaffhausen



sch-ar-f@schaffhausen.ch

- scharf –** ein Engagement für Architektur, Planung, Bau und Entwicklung
- scharf –** die öffentliche Meinung
- scharf –** Veranstaltungen in flexibler Form und verbindlichem Anspruch
- ist ein Podium für Baukultur und Planungspolitik. Es fördert den fairen Diskurs.
- bietet eine öffentliche Plattform zu Themen aus Planung, Bau und Entwicklung der Region Schaffhausen.
- sensibilisiert, reflektiert und vertritt eine Meinungsvielfalt, vermittelt transparent die Bedeutung von Architektur- und weit-sichtigen Planungsthemen und fördert das öffentliche Bewusstsein.
- ist ein offenes Forum für alle, die in der Entwicklung und Gestaltung der gebauten Umwelt in der Region Schaffhausen ein zentrales kulturelles Gut sehen.
- sucht gemäss den Zielsetzungen – je nach Anlass und Thema – die geeignete Form der Veranstaltung. Es sollen dabei primär unterschiedliche Meinungen und Interessen ausgebreitet und diskutiert werden können.



Wann wird's endlich wieder Sommer? Das neue Golf Cabriolet "Black Line".

Das limitierte Sondermodell Golf Cabriolet "Black Line" lässt mit seinen Mehrausstattungen keine Wünsche offen. Profitieren Sie zum Beispiel vom Multifunktions-Lederlenkrad, dem komfortablen Windschott, dem intelligenten ParkPilot oder der Multimediabuchse MEDIA-IN. Das Sondermodell "Black Line" gibt es bereits für 34'170* Franken.

Erleben Sie das neue Golf Cabriolet bei Ihrem Volkswagen Partner.

*Golf Cabriolet "Black Line" 1.21 TSI, 105 PS (77 kW), BlueMotion Technology, 6-Gang manuell, 1'197 cm³. Energieverbrauch gesamt: 5,7 l/100 km. CO₂-Emission: 132 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: B. CO₂-Mittelwert aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 159 g/km.



Das Auto.

AMAG RETAIL Schaffhausen

Spitalstrasse 27, 8201 Schaffhausen
Tel. 052 630 55 55, Fax 052 630 55 00
www.schaffhausen.amag.ch